Krokodil – Programm 01.11.-30.11.

so 01.11.	15.00 Uhr **Das geträumte Abenteuer** (Мечтаното…), OmdU 18.00 Uhr **Heimsuchung – Eine Jahrhundertgeschichte** 20.15 Uhr **Die Blutgräfin**
mo 02.11. bis **mi 04.11.**	17.10 Uhr **Камуфляж** (Camouflage), OmdU 19.00 Uhr **Die Blutgräfin** 21.10 Uhr **Heimsuchung – Eine Jahrhundertgeschichte**
do 05.11. und **fr 06.11**	16.40 Uhr **Die Blutgräfin** 18.45 Uhr **If Pigeons Turned to Gold**, OmdU 20.45 Uhr **Минотавр** (Minotaurus), OmdU
sa 07.11.	15.00 Uhr **Alte Liebe** 17.00 Uhr **Камуфляж** (Camouflage), OmdU 18.50 Uhr **Die Blutgräfin** 21.00 Uhr **Минотавр** (Minotaurus), OmdU
so 08.11.	15.00 Uhr **Das geträumte Abenteuer** (Мечтаното…), OmdU 18.00 Uhr **Die Blutgräfin** 20.15 Uhr **Минотавр** (Minotaurus), OmdU
mo 09.11. DEFA **!**	16.45 Uhr **Die Blutgräfin** 19.00 Uhr DEFA-Stiftung präsentiert: „Nie wieder leb ich zu auf eine Wende" – DEFA- Dokumentarfilme von Thomas Kuschel aus der Wendezeit: **Der Stoff zum Leben** / **Liebe Nina…** / **Der letzte Trabbi** *anschließend Gespräch mit Th. Kuschel* 21.30 Uhr **Минотавр** (Minotaurus), OmdU
di 10.11. **!**	18.00 Uhr Der unbekannte Film | Filmreihe: **Die Männer der Vereinten Kraft** *in Anwesenheit der Regisseurin Kerstin Bastian* 19.45 Uhr **Минотавр** (Minotaurus), OmdU
mi 11.11.	16.40 Uhr **Die Blutgräfin** 18.45 Uhr **If Pigeons Turned to Gold**, OmdU 20.45 Uhr **Минотавр** (Minotaurus), OmdU
do 12.11. bis **sa 14.11.**	15.00 Uhr **Alte Liebe** 17.00 Uhr **Die Blutgräfin** 19.10 Uhr **Eine letzte Runde** (Le città di pianura), OmdU 21.00 Uhr **Минотавр** (Minotaurus), OmdU
so 15.11. **!**	14.30 Uhr **Минотавр** (Minotaurus), OmdU 17.00 Uhr **Ja milujem, ty miluješ** (I Love You Love), OmeU◄ VORFILM: **Učenie** (Learning), OmeU ◄ *mit Einf.* 19.30 Uhr **Eine letzte Runde** (Le città di pianura), OmdU 21.15 Uhr **Die Blutgräfin**
mo 16.11. ◄	16.10 Uhr **Eine letzte Runde** (Le città di pianura), OmdU 18.00 Uhr **Zmluva s diablom** (A Pact With the Devil / Ein Pakt mit dem Teufel), OmeU ◄ *Einführung: Olaf Moeller* 20.00 Uhr **Минотавр** (Minotaurus), OmdU
di 17.11. und **mi 18.11.**	17.00 Uhr **Die Blutgräfin** 19.10 Uhr **Минотавр** (Minotaurus), OmdU 21.40 Uhr **Eine letzte Runde** (Le città di pianura), OmdU
do 19.11.	17.00 Uhr **Eine letzte Runde** (Le città di pianura), OmdU 18.45 Uhr **Übergang** 21.00 Uhr **Nebenrolle** (მეორეხარისხოვანი როლი), OmdU
fr 20.11. **!**	15.30 Uhr **Alte Liebe** 17.30 Uhr **Nebenrolle** (მეორეხარისხოვანი როლი), OmdU 20.00 Uhr **Übergang** *in Anwesenheit der Filmemacher*
sa 21.11.	14.30 Uhr **Минотавр** (Minotaurus), OmdU 17.00 Uhr **Nebenrolle** (მეორეხარისხოვანი როლი), OmdU 19.30 Uhr **Übergang** 21.40 Uhr **Eine letzte Runde** (Le città di pianura), OmdU
so 22.11.	15.30 Uhr **Минотавр** (Minotaurus), OmdU 18.00 Uhr **Übergang** 20.15 Uhr **Nebenrolle** (მეორეხარისხოვანი როლი), OmdU
mo 23.11. und **di 24.11.**	16.10 Uhr **Die Blutgräfin** 18.20 Uhr **Übergang** 20.30 Uhr **Nebenrolle** (მეორეხარისხოვანი როლი), OmdU
mi 25.11. ◄	16.00 Uhr **Alte Liebe** 18.00 Uhr **Před maturitou** (Vor dem Abitur), OmeU ◄ *Einführung: Gary Vanisian* 20.15 Uhr **Übergang**
do 26.11. ◄	17.45 Uhr **Übergang** 20.00 Uhr **Dědictví aneb Kurvahošigutntag** (Das Erbe oder: Fuckoffjungsgutntag), OmdU ◄
fr 27.11. und **sa 28.11.**	16.20 Uhr **Übergang** 18.30 Uhr **Nebenrolle** (მეორეხარისხოვანი როლი), OmdU 21.00 Uhr **Минотавр** (Minotaurus), OmdU
so 29.11. und **mo 30.11.**	16.30 Uhr **Nebenrolle** (მეორეხარისხოვანი როლი), OmdU 19.00 Uhr **Übergang** 21.15 Uhr **Eine letzte Runde** (Le città di pianura), OmdU

◄ = In weiter Ferne, so nah!

DF= Deutsche Fassung **OmdU**= Original mit deutschen Untertiteln
OF= Originalfassung **OmeU**= Original mit engl. Untertiteln

Kino Krokodil – Filme aus Mittel- und Osteuropa
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin
Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de
Eintrittspreis: 8,00 / 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen, Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.
www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten







S-Bahn:
S8, S85, Ringbahn
Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.
U-Bahn:
U2 Schönhauser Allee
Tram:
M1, M13, 50
Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

Übergang ***ein Film für Thomas Heise***
D 2026, 119 min KINOSTART
am Fr, 20.11. um 20 Uhr in Anwesenheit der Filmemacher



Regie: Peter Badel, Chris Wright
„Alles soll weitergehen wie bisher. Auch das Filmdrehen." So der Auftrag von Thomas Heise, kurz vor seinem Tod, an seine langjährigen Wegbegleiter, den Kameramann Peter Badel und den Produzenten Heino Deckert. Unmittelbar davor hatten sie zusammen die Arbeit an Heises letztem Projekt begonnen: einem Film über seine Stadt Berlin und sein Leben. Nach nur wenigen Drehtagen erliegt der Regisseur einer kurzen, schweren Krankheit. Natürlich kann es nicht weitergehen wie bisher. Gemeinsam mit dem Editor Chris Wright sucht Peter Badel nach einer Form, Heises Idee fortzusetzen und seinen radikalen ästhetischen Ansätzen gerecht zu werden. Neben den Beobachtungen an der Schönhauser Allee entsteht nach einer umfassenden Recherche in Heises Nachlass sowie in zahlreichen Archiven ein Denkgebäude, ein Film für Thomas Heise. Bisher unveröffentlichte Texte, Tagebucheinträge, Fotos und Filmsequenzen werden fragmentarisch montiert, in einen Dialog mit der Gegenwart gesetzt. Es entsteht das Bild eines genauen, unbequemen Beobachters, über deutsche Staatsformen und Zeitgeschichte hinweg. Heise sagt dazu: „Dokumentarfilm hält länger als der Staat, in dem er entsteht."

„Peter Badel und Chris Wright haben keine hermetische Künstler-Hommage produziert, sondern, ganz im Sinne von Thomas Heise, Fragmente gelebter Geschichte montiert." (Jan Künemund, DOK Leipzig 2026)

„Es ist eine spannende Frage, was aus ÜBERGANG geworden wäre, wenn Heise selbst den Film zu Ende gebracht hätte und nicht seine langjährigen Mitstreiter Peter Badel (Kamera) und Chris Wright (Montage). So verhält sich der Film auf ambivalente Weise zum Werk, ist Anhang, Erklärung und doch auch ein Heise-Film in seinen ästhetischen Entscheidungen. ÜBERGANG ist schon deshalb ein treffender Titel, weil er den Weg der auktorialen Bewegung beschreibt (von Heise zu Badel/Wright), den Weg vom Leben aus ihm hinaus." (Matthias Dell, für unser Projekt TANGENTIALE)

AUSZUG, VOLLSTÄNDIGER TEXT AUF PLAKAT IM KINO ODER UNTER KINO-KROKODIL.DE/ANGEBOTE/

Nebenrolle მეორეხარისხოვანი როლი
GE/ EE/ TR/ CH 2026, 139 min, OmdU KINOSTART

Regie: Ana Urushadze Ein georgischer Filmstar im Ruhestand, der es gewohnt ist, heldenhafte Hauptrollen zu spielen, begibt sich auf eine kathartische Reise, nachdem er bei einem Casting einer jungen Regisseurin vorgesprochen hat, die ihm eine Nebenrolle als bizarre und unsympathische Figur in ihrem Debütfilm angeboten hat.

„In losen Sequenzen, die zunehmend wie ein Traum wirken, in denen Niza jedes Gefühl für die Realität und den Fortgang der Zeit verliert, beschreibt Ana Urushadze den langsamen Prozess einer Häutung. Ein wenig Geduld fordert der fast 140 Minuten lange Film, doch gerade die langsame, mäandernde Erzählweise lässt einen Sog entstehen, der wunderbar zum verfallenden Charme der georgischen Hauptstadt passt." (Michael Meyns, programmkino.de)

„Im Wesentlichen handelt es sich um eine Traumreise (…) unterstützt von einem verführerischen Cabaret-Jazz-Soundtrack mit einem wiederkehrenden Refrain des estnischen Komponisten Sten Sheripov." (Variety)

„Würde man Robert Altmans THE PLAYER in eine alte kaukasische Stadt verlegen und ihm einen Hauch von düsterem Schwarzmeer-Fatalismus verleihen, käme dabei vielleicht so etwas wie NEBENROLLE heraus. Der düstere, tragikomische zweite Spielfilm der georgischen Drehbuchautorin und Regisseurin Ana Urushadze schildert einen moralischen und existenziellen Tiefpunkt im Leben von Niaz, einem alternden, heruntergekommenen Schauspieler, dem der georgische Star Dato Bakhtadze eine großartige, schroffe Trostlosigkeit verleiht." (Screen Daily)

Heimsuchung – Eine Jahrhundertgeschichte
D 2026, 122 min 01.-04.11.

Regie: Volker Schlöndorff Ein eindrückliches Panorama des letzten Jahrhunderts deutscher Geschichte in einem Haus an einem märkischen See: Schauplatz für Geschichten und Lebenswege der wechselnden Besitzer und ihrer Schicksale, die miteinander verwoben und von monumentalen historischen Ereignissen geprägt sind. Die Bewohner erleben die Weimarer Republik, das Dritte Reich, den Krieg und dessen Ende, die DDR und die Wendezeit, während sie auf der Suche nach Heimat und einem Ort der Zugehörigkeit sind.

Минотавр (Minotaurus)
F/ D/ LV 2026, 141 min, OmdU KINOSTART

Regie: Andrey Zvyagintsev
Russland, 2022: Firmenchef Gleb gerät von allen Seiten unter Druck. Einerseits quält ihn der Verdacht, dass seine Frau ihn betrügt, andererseits soll er ein Kontingent der Belegschaft für den Krieg stellen. Er will saubere Hände behalten, doch der Kampf um die Kontrolle droht ihm zu entgleiten.

„Der Krieg ist dabei von Anfang an präsent, auch wenn Zvyagintsev ihn fast nie direkt zeigt. Militärplakate hängen an Hausfassaden, Panzer rollen auf Zügen durch die Stadt, junge Männer verschwinden an die Front. Der Krieg ist wie ein permanentes Hintergrundrauschen, das längst Teil des Alltags geworden ist. Niemand diskutiert darüber wirklich. Niemand scheint überrascht oder empört. Gerade diese Normalisierung macht MINOTAUR unangenehm präzise deutlich. (…) Der titelgebende Mythos bleibt im Hintergrund, zieht sich aber unterschwellig durch den gesamten Film. Wie im antiken Mythos werden auch hier Menschen geopfert, um ein System am Leben zu halten. Die vierzehn Mitarbeiter, die Gleb an die Front schicken soll, sind kein Zufall. Zvyagintsev verbindet diese Opferbereitschaft mit einem Staat, der seine eigenen Bürger verschlingt und gleichzeitig jede Verantwortung von sich weist. Dabei beeindruckt vor allem, wie konsequent MINOTAUR jede Form von Hoffnung verweigert. Der Film glaubt nicht an schnelle Veränderungen oder moralische Erlösung. Stattdessen zeigt er eine Gesellschaft, die sich längst mit ihrer eigenen Kälte arrangiert hat. Das mag streckenweise schwer auszuhalten sein, doch gerade diese Konsequenz macht den Film so kraftvoll. (…) Vor allen Dingen ist er ein Film, der weit über seine konkrete politische Situation hinausreicht. Er erzählt von einer Gesellschaft, in der Menschen ihre Menschlichkeit Stück für Stück gegen Stabilität, Wohlstand und Selbstschutz eingetauscht haben – und erkennt darin eine Tragödie." (Mia Pflüger, kino-zeit.de)

„IHRE ERSTEN BEIDEN FILME WAREN NOCH WEIT VON DER POLITIK ENTFERNT. DIE FOLGENDEN VIER, DARUNTER MINOTAURUS, BEFASSEN SICH DAGEGEN MIT DER LAGE IN RUSSLAND. OBWOHL SIE NICHT MEHR DORT LEBEN, KEHREN SIE IMMER WIEDER ZUR ANALYSE DER RUSSISCHEN GESELLSCHAFT ZURÜCK. WIE BLICKEN SIE HEUTE AUF RUSSLAND UND DIE WELT? - Seit LEVIATHAN stehen meine Filme tatsächlich in einem konkreten politischen Kontext. Die Politik ist in unser Leben eingedrungen, und wir können uns ihr nicht mehr entziehen. (…) Die Menschen im heutigen Russland sind apathisch und leben unter dem Joch der Zensur. Sie haben Angst, sind orientierungslos, und die sozialen Netzwerke funktionieren immer schlechter. Der Kampf gegen den Fortschritt läuft ebenso auf Hochtouren wie die Propagandamaschinerie. Alle versuchen, die Augen zu verschließen. Denn mit jedem Tag stehen sie tiefer in der Schuld der Wahrheit, und es wird immer beängstigender, ihr ins Auge zu sehen – Russland wirkt inzwischen wie ein Ungeheuer. Die europäische Zivilisation ruht auf drei Säulen: der Vernunft, dem Logos der alten Griechen; der Gerechtigkeit, dem römischen Recht; und der christlichen Nächstenliebe. Wenn sich unsere Vorstellungen von Vernunft und Gerechtigkeit vor unseren Augen verändern und neue Regeln uns geradewegs in den Zusammenbruch führen, müssen wir uns auf Nächstenliebe besinnen. (…)
DA DREHARBEITEN IN RUSSLAND NICHT INFRAGE KAMEN: WARUM FIEL IHRE WAHL AUF LETTLAND? - Ich wusste, dass sich die russische Vergangenheit in Lettland noch an der Architektur ablesen lässt. Die sowjetischen Großwohnsiedlungen Rigas gleichen denen in den Vororten russischer Städte. Die Rigaer Altstadt hingegen sieht aus wie jede andere europäische Stadt und kann deshalb nicht als Russland dienen. Eine der zentralen Sequenzen des Films spielt jedoch in der Wohnung des Fotografen Anton, im siebten Stock eines Wohnblocks. Ich war sicher, dass wir einen solchen Ort in Riga finden würden. Außerdem brauchten wir außerhalb der Stadt ein Haus für das Ehepaar. Die Villen rund um Riga besitzen allerdings eine ganz eigene architektonische Färbung und unterscheiden sich etwas von denen im Moskauer Umland. Doch wir hatten Glück: Nicht weit von Riga fanden wir ein ebenerdiges Haus in europäischer Bauweise, wie es auch in der Umgebung russischer Städte stehen könnte. Die Handlung ist in einer mittelgroßen russischen Provinzstadt angesiedelt, für die wir sogar einen Namen erfunden haben: Krasnoborsk. Die benötigten Innenräume fanden wir in Riga ohne Schwierigkeiten. (…) Die Außenaufnahmen entstanden also in einer Rigaer Großwohnsiedlung; die Wohnung selbst war ein eigens errichteter Studiobau.
KONNTEN SIE FÜR DIESEN FILM WIEDER MIT IHRER GEWOHNTEN CREW ARBEITEN? - Ja, zum Glück. Obwohl wir heute über die ganze Welt verstreut leben, konnten wir fast alle wieder zusammenbringen. Andrey Dergachev etwa, der seit DIE VERBANNUNG bei all meinen Filmen für den Ton verantwortlich ist, lebt in Kanada. Andrey Ponkratov, seit DIE VERBANNUNG mein Szenenbildner, und Masha Slavina, die bereits am Szenenbild von LOVELESS mitgewirkt hatte, leben in den Vereinigten Staaten. Mikhail Krichman, der Kameramann all meiner Filme, lebt in London. Auch mein Koautor Simon Lyashenko wohnt nicht mehr in Russland. Ich selbst bin in Frankreich, ebenso wie mein Komponist Evgueni Galperine. Mit ihm hatte ich bereits bei LOVELESS gearbeitet, und sein Talent hat mich sehr beeindruckt. Für diesen Film wollte ich nur sehr wenig Musik, eigentlich fast gar keine. Es gibt eine beinahe zwanzigminütige Szene ohne Dialog. Natürlich hätte ich versucht sein können, dort Musik einzusetzen. Doch ich nahm mir vor, dieser Versuchung nicht nachzugeben. Und es ist mir durchaus gelungen – auch wenn darüber letztlich das Publikum entscheidet. Unverzichtbar erschienen mir nur die Musik im Vorspann und jene, die die letzten Bilder begleitet." (Gespräch mit Andrey Zvyagintsev, Presseheft MUBI)

DEFA-Stiftung präsentiert:



„Nie wieder leb ich zu auf eine Wende“ – DEFA-Dokumentarfilme von Thomas Kuschel aus der Wendezeit
DDR 1989-1990, tw. 35mm, ca. 78 min 09.11.
anschließend Gespräch mit Thomas Kuschel

Am 9. November vor 37 Jahren fand mit der Öffnung der deutsch-deutschen Mauer eines der zentralen Ereignisse der jüngeren europäischen Geschichte statt. Anlässlich dieses bedeutsamen Datums präsentiert die DEFA-Stiftung ein Programm mit drei Kurz-Dokumentarfilmen, die Regisseur Thomas Kuschel 1989 und 1990 realisierte und die sich um den Mauerfall herum bewegen, das Davor und das Danach abstecken sowie anhand von Einzelschicksalen Hintergründe und Folgen der Umbrüche des Herbsts 1989 hinterfragen. **DER STOFF ZUM LEBEN** porträtiert Mario, einen 26-jährigen Brigadier im Chemiefaserwerk Premnitz, der in seinem Betrieb als Vorbild agiert, sich aber zugleich sehr kritisch gegenüber Problemen der Versorgungslage und Wohnsituation sowie der „Schönfärberei“ durch Parteigenossen äußert. Der im Frühjahr 1989 produzierte Film lässt den wachsenden Unmut erahnen, der in die Umwälzungen der Wendezeit münden sollte. In **LIEBE NINA...** befragt Kuschel die 28-jährige Fotografin Nina, die in Moskau Journalismus studiert hat, bei der *Freien Welt* arbeitet – und die am 7. Oktober 1989 am Rande einer friedlichen Demonstration von Volkspolizeikräften brutal misshandelt wurde. Der staatlich sanktionierte Übergriff und seine gesundheitlichen Folgen setzen bei Nina einen Reflexionsprozess in Gang, der ihr bisheriges Weltbild fundamental infrage stellt. Am 27. Juni 1990 um 8:02 Uhr läuft in den Zwickauer Sachsenring Automobilwerken **DER LETZTE TRABBI** des Modells P 601 vom Band, die Produktion endet nach 34 Jahren und 5,2 Millionen hergestellten Fahrzeugen. Thomas Kuschel beobachtet die letzten Arbeitstage, interviewt Werktätige und Führungspersonal und fängt die zwischen Enttäuschung, Ratlosigkeit und Hoffnung schwankende Stimmung am Ende einer Ära ein. (Mirko Wiermann)

DER STOFF ZUM LEBEN, 1989, **35mm**, 23 min, R: Thomas Kuschel
LIEBE NINA…, 1990, **35mm**, 26 min, R: Thomas Kuschel
DER LETZTE TRABBI, 1990, 29 min, R: Thomas Kuschel

Der unbekannte Film

Filmreihe des Förderkreises Film Berlin-Brandenburg

Die Männer der Vereinten Kraft
DDR 1990, 62 min 10.11.
anschließend Gespräch mit Kerstin Bastian (Regie)

Regie: Kerstin Bastian, Kamera: Michael Doering, Bernd Höhne
An der damaligen HFF „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg drehte die Regiestudentin Kerstin Bastian ihren Hauptprüfungsfilm über die Brigade VEREINTE KRAFT in einem Berliner Heizkraftwerk zwischen dem Rücktritt von Egon Krenz Anfang Dezember 1989 und dem Neujahrstag 1990. Es gelang ihr, in Gesprächen viel von der brisanten Atmosphäre dieser Zeit einzufangen. „Bastian zeigt sowohl die Unsicherheit als auch die Bodenständigkeit der Männer inmitten des sich abzeichnenden Zusammenbruchs der DDR“, schrieb der Filmkurator Florian Wüst, der den verschollenen Film vor einem Jahr wiederentdeckte. Die Filmemacherin bringt sich selbst mit ein und führt u.a. Gespräche mit dem Brigadeleiter Wilhelm Päch, der früher z.B. als Volkspolizist und DEFA-Dramaturg (DIE RUSSEN KOMMEN) geschasst wurde und als Arbeiter eine neue Bestimmung fand. (F.-B. Habel)

Die Blutgräfin
AT/ LUX / D 2026, 119 min KINOSTART

Regie: Ulrike Ottinger Zwischen Irr-Sinn und Aber-Witz: DIE BLUTGRÄFIN von Kultregisseurin Ulrike Ottinger ist die Mutter aller Kinofeste, ein groteskes Gelage grandioser Grande Dames, die nach dem roten Elixier des Lebens streben und auf der Umlaufbahn der Deutungen absolut uneinholbar sind. Ein exzellentes, spielfreudiges Ensemble in einer federleichten Vampirkomödie, die schon jetzt unsterblich ist.

„Beim Anblick eines schönen Halses werden die Fangzähne ausgefahren, der darauffolgende anmutige Biss hinterlässt nur einen kleinen Blutstropfen an den Lippen. Contenance muss sein, selbst beim Aussaugen. Überhaupt geht es in DIE BLUTGRÄFIN meist äußerst gesittet zu. Selbst die Opferungszeremonien folgen strikten Regeln, angeleitet durch Zeremonienmeisterin Conchita Wurst – großartig!“ (Anna Maria Pahlke, epd-film.de)

Le città di pianura (Eine letzte Runde)
IT/ D 2025, 98 min, OmdU KINOSTART



Regie: Francesco Sossai
Carlobianchi und Doriano, zwei mittellose Fünfzigjährige, sind besessen von der Idee des *letzten Glases*. Als sie auf einer Nachtfahrt durch die venetische Ebene zufällig dem schüchternen Architekturstudenten Giulio begegnen, beginnt ein chaotischer Roadtrip voller schlechter Ratschläge, Rauschzustände und unerwarteter Freundschaften.

„So befreit und betrunken Carlobianchi und Doriano durchs Leben mäandern, so ungezwungen erzählt Sossai auch. Ansatzlos fügt er Erzählungen oder Erinnerungen ein, lässt das Duo bald die Polizei, die eine Kontrolle durchführen will, abhängen, nach einem Restaurant suchen, in dem sie einst die besten Schnecken genossen, oder sich gegenüber dem adeligen Besitzer eines renovierungsbedürftigen Landschlosses als Architekten ausgeben. Ganz eigenen Reiz entwickelt LE CITTÀ DI PIANURA dabei auch durch den Dreh auf analogem Super 16mm Film. Mit den verwaschenen Farben und der leichten Körnung sind die Bilder ungleich haptischer als gestochen scharfe Digitalbilder. Gleichzeitig passt diese Ästhetik ebenso wie die alkoholgeschwängerten, sich an der amerikanischen Folk-Musik orientierenden Songs des aus Treviso stammenden Singer-Songwriters Krano auch bestens zu den wenig glamourösen und sehr alltäglichen Protagonisten. (…) Mögen Carlobianchi und Doriano in ihrer Ziellosigkeit dabei auch an die Protagonisten von Federico Fellins VITELLONI / DIE MÜSSIGGÄNGER (1953) erinnern und Sossai auch mit einer Hubschrauberszene Fellinis LA DOLCE VITA (1960) seine Reverenz erweisen, so steht LE CITTÀ DI PIANURA insgesamt doch vor allem in der Tradition der frühen Filmen Jim Jarmuschs und Aki Kaurismäkis. Nicht nur die Protagonisten und der melancholische Blick auf eine triste Welt verbindet diese Reise durch Norditalien mit den Filmen der US-Indie-Ikone und des Finnen, sondern auch die Arbeit mit der Musik und die auf klassische Plotpoints verzichtende, undramatische Erzählweise, durch die dieses Roadmovie seine bezaubernde und befreiende Kraft entwickelt.“ (Walter Gasperi, film-netz.com)

Alte Liebe
D 2026, 111 min 07.+12.-14.+20.+25.11.

Regie: Andreas Dresen Eine kluge Liebesgeschichte über zwei Menschen, die sich nach vierzig Jahren Ehe noch einmal neu begegnen. Bissig, ironisch, sentimental, heiter und zart.

Camouflage (Камуфляж)
D 2026, 102 min, OmdU 02.-04.+07.11.

Regie: Mykyta Gibalenko
Als Vitaly seine Mutter und Schwester in der Ukraine zurücklässt, träumt er von einem neuen Leben als Student in München. Am 24.02.2022 platzt dieser Traum. Innerhalb von einer Nacht stehen plötzlich zwei harte Realitäten vor seiner Tür: die politische Weltlage und die eigene Familie.

„Faszinierend an CAMOUFLAGE ist nicht zuletzt, wie eindringlich Gibalenko beim filmischen Abtasten dieser Zerreißprobe mit Sprache arbeitet – und zwar sowohl mit der gesprochenen Sprache als auch mit Körpersprache und Gesten. (…) Als eine Art Leitmotiv fungieren Vögel. Nicht nur in den Vokabeln, mit denen Vitaly die deutsche Sprache lernt (‚Gans – Gänse‘, ‚Schwalbe – Schwalben‘), oder in dem Zungenbrecher, mit dem er die Aussprache trainiert. Vögel tauchen auch sonst immer wieder auf, etwa in einer Theaterperformance, an der Vitaly in München mitwirkt und die sich an Aristophanes’ DIE VÖGEL abzuarbeiten scheint. Als fliegende Kreaturen, die nicht an den Erdboden oder Grenzen gebunden sind, spiegeln sie Vitalys Sehnsucht nach Freiheit und Neuaufbruch, die ihn aus der Wohnung der Mutter fort und nach München getrieben hat. Aber auch das Verletzliche seiner Identität, die ‚zugvogelhaft‘ zwischen zwei Welten ausgespannt ist und vom Krieg wie von einem scharfen Wind aus der Bahn geworfen zu werden droht, klingt in dem Motiv an. Ein erster filmischer Höhenflug ist Mykyta Gibalenko damit allemal gelungen.“ (Felicitas Kleiner, filmdienst.de)

Das geträumte Abenteuer (Мечтаното приключение)
D/ F/ BG/ AT 2026, 164 min, OmdU 01.+08.11.

Regie: Valeska Grisebach
Said steckt in der Klemme, als ihm in der Nähe der bulgarisch-türkischen Grenze das Auto gestohlen wird. Zum Glück taucht aber seine alte Freundin Veska auf, die in der Nähe Ausgrabungen leitet und ihm ihre Hilfe anbietet. Doch ehe sie sich versieht, ist Said verschwunden und die Archäologin steckt bis zum Hals in einer schmutzigen Geschichte. (Filmfest München 2026)

In weiter Ferne, so nah!

Tschechische und slowakische Kinolandschaften



Ja milujem, ty miluješ (Ich liebe, du liebst / I Love, You Love)
ČSSR 1980, 95 min, OmeU ◄ 15.11.
VORFILM: **Učenie** (Learning), OmeU ◄ *mit Einführung*

Regie: Dušan Hanák Da der kleinwüchsige Bahnpostarbeiter Pišta keine Frau findet, gibt er sich hemmungslos dem Alkohol hin. Als sein Freund Vinco, ein stattlicher Macho, verunglückt und die schwangere Viera hinterlässt, kümmert er sich liebevoll um die ‚Witwe'. Oh ja, er hat sie schon immer insgeheim verehrt und ist sogar bereit, für ihre Gegenliebe dem Alkohol zu entsagen. Als er jedoch rückfällig wird, wirft auch sie ihn hinaus. Zwischen Paketstapeln, Bahnhofskneipen und Wohnungen am Stadtrand entfaltet JA MILUJEM, TY MILUJEŠ ein komisch-trauriges Universum aus Witz, Poesie und vielen skurrilen Entgleisungen. Und die Liebe, von der hier die Rede ist, meint weniger die große romantische Wallung, als das elementare Bedürfnis, einem anderen Menschen nahe zu sein.
Der zärtliche Blick Dušan Hanáks auf die Habenichtse am Rand der Gesellschaft war der Zensur so unheimlich, dass der 1980 gedrehte Film fast ein Jahrzehnt unter Verschluss blieb, bevor er 1989 in Berlin den Silbernen Bären für die beste Regie gewann. (Ralph Eue)

UČENIE / **LEARNING**, ČSSR 1965, 15 min, OmeU, Regie: Dušan Hanák
Zu den Klängen von Rock 'n' Roll malt Hanak das Porträt einer unterdrückten jungen Generation, die ihre Träume nicht erfüllen kann.

Zmluva s diablom (Vertrag mit dem Teufel / A Pact with the Devil) ◄ *Einführung: Olaf Moeller*
ČSSR 1967, 87 min, OmeU 16.11.

Regie: Jozef Zachar Aufruhr in der Abiturklasse: Ein übler Streich bringt fünf Abiturientinnen eines slowakischen Gymnasiums in Verruf. Jemand hat einen „Vertrag mit dem Teufel" fabriziert, ein auf altes Pergament geschriebenes und angeblich mit Blut unterzeichnetes Schriftstück. Darin verpflichten sich die fünf Mädchen scheinbar, noch vor der Matura ihre Unschuld zu verlieren. Das Papier gerät in die Hände der Lehrerschaft und die Empörung ist groß. Die Schülerinnen beteuern, nichts damit zu tun zu haben, doch niemand glaubt ihnen: weder die Schulleitung noch die eigenen Eltern. Aus Trotz beschließen Marcela, Ája, Olina und ihre Freundinnen daraufhin, den Pakt tatsächlich zu erfüllen und genau das zu tun, was man ihnen ohnehin unterstellt. Ihre Versuche geraten meist unbeholfen und komisch - an einer Stelle aber führen sie fast in die Katastrophe.
Jozef Zachar inszenierte das Drehbuch des Dramatikers Ivan Bukovčan als bittersüße Komödie. Sie nimmt die sprühende Vitalität der Mädchen aus dem Schussfeld und nimmt stattdessen die Doppelmoral einer Gesellschaft spöttisch ins Visier, die von Sittlichkeit spricht und Misstrauen meint. Die jungen Darstellerinnen Ivana Karbanová, Zuzana Kocúriková und Sylvia Turbová spielen mit frecher Unbekümmertheit. Ihnen gegenüber steht eine Riege prominenter Nebendarsteller, darunter Vladimír Menšík, Jaromír Hanzlík und Marián Labuda. Die Musik stammt von Zdeněk Liška. (Ralph Eue)

Keby sa holuby premenili na zlato / Kdyby se holubi proměnili ve zlato (If Pigeons Turned to Gold)
CZ/ SK 2026, 110 min, OmdU 05.-06.+11.11.
Gewinner Caligari-Filmpreis & Berlinale Dokumentarfilmpreis 2026

Regie: Pepa Lubojacki Über fünf Jahre dokumentiert Pepa Lubojacki vier Familienmitglieder, allen voran Bruder David, der alkoholabhängig und ohne Obdach ist. In einer hochpersönlichen, tagebuchartigen Collage unternimmt Lubojacki den Versuch, die Wurzeln generationenübergreifenden Unglücks freizulegen, das seinen Ausdruck immer wieder in schweren Suchterkrankungen findet. Dabei verschmelzen Textskulpturen, Langzeitbeobachtung, Synthie-Beats und mit KI animierte Fotografien aus der Kindheit zu einer markant-verspielten, schonungslosen und doch liebenden Offenlegung. IF PIGEONS TURNED TO GOLD ist Kapitulation und Hoffnungsschimmer gleichermaßen, Kraftakt und Lösungsprozess. Pepa Lubojacki bringt die Vergangenheit zum Sprechen und schafft auf diese Weise einen Kontext, der David und die ebenfalls suchtkranken Cousins dem richtenden Urteil der Außenwelt entzieht – und auch deren Ignoranz. In der behutsamen Begegnung werden sie für einen Moment erneut zu einsamen Kindern. Weniger auf der Suche nach Schuld als nach Heilung, steht am Ende die Möglichkeit einer Transformation, versinnbildlicht im verfallenen Haus des Vaters, das Pepa in einen geschützten Ort verwandelt: Home, I'm coming. (Carolin Weidner, Berlinale Forum 2026)

Před maturitou (Vor dem Abitur / Before Graduation) ◄
ČSR 1932, 95 min, OmeU *Einführung: Gary Vanisian* 25.11.

Regie: Svatopluk Innemann, Vladislav Vančura
Ein Prager Gymnasium kurz vor der Matura. Die Abiturienten fürchten ihren pedantischen Mathematiklehrer Kleč und verehren den verständigen Professor Donát. Der begabte Jan Šimon findet neben dem Lernen Zeit für Sport und für die Schülerin Marta. Sein Zimmergenosse Karel Kafka dagegen müht sich nächtelang vergeblich mit Zahlen ab. Auf einem Klassenausflug eskaliert der Konflikt mit Kleč, der Šimon von der Schule werfen lassen will. Als Kafka durch die Mathematikprüfung fällt, greift er zu Šimons Revolver. Beim Versuch, ihm die Waffe zu entwinden, wird Kleč angeschossen. Am Krankenbett verändert sich das Verhältnis zwischen Lehrer und Schülern grundlegend. PŘED MATURITOU ist das Regiedebüt von Vladislav Vančura. Er war Arzt, erster Vorsitzender der Avantgardevereinigung Devětsil und einer der eigenwilligsten Prosaautoren der tschechischen Moderne. An seiner Seite stand mit Svatopluk Innemann ein erfahrener Routinier des Unterhaltungsfilms, für den die Arbeit einen zweiten künstlerischen Höhepunkt markierte. Aus dieser ungewöhnlichen Allianz entstand ein frühes Tonfilmdrama. Es verbindet den Elan eines Jugendfilms mit einem für die Zeit erstaunlich schonungslosen Blick auf Leistungsdruck, Verzweiflung und autoritäre Pädagogik. Jindřich Plachta legt den gefürchteten Kleč nicht als Karikatur an, sondern als Mann, dessen Strenge die eigene Verletzlichkeit verbirgt.
Der Film startete am 9. September 1932 in den Prager Kinos Kotva und Lucerna und lief dort jeweils fünf Wochen. Die Zensur gab ihn ausgerechnet für Jugendliche nicht frei, also für jenes Publikum, von dem er erzählt. Vančura inszenierte danach noch vier weitere Filme, darunter die avantgardistischen Experimente NA SLUNEČNÍ STRANĚ und MARIJKA NEVĚRNICE, bevor er 1942 von den nationalsozialistischen Besatzern hingerichtet wurde. Größere Bekanntheit erlangte sein Name im Kino später durch Verfilmungen seiner Romane, allen voran František Vláčils MARKETA LAZAROVÁ (1967). (Ralph Eue)

Dědictví aneb Kurvahošigutntag (The Inheritance / Das Erbe oder: Fuckoffjungsgutntag) ◄
ČSFR 1992, 120 min, OmdU 26.11.



Regie: Věra Chytilová ↑ *mit Karel Gott in einer lustigen Nebenrolle!*
Bohuš ist der größte Taugenichts eines mährischen Dorfes. Er lebt in den Tag hinein, verbringt seine Abende in der Dorfkneipe und wirbt dort um die Gunst der Wirtin Vlasta. Eines Tages taucht ein Herr im Anzug auf und will ihn sprechen. Die Saufkumpane des Taugenichts halten den Fremden sofort für einen Geheimpolizisten. Der entpuppt sich jedoch als Anwalt mit einer unglaublichen Nachricht: Bohuš hat ein Vermögen geerbt. Über Nacht wird aus dem Dorftrottel ein Millionär, der die neue Freiheit des Geldes mit vollen Händen auskostet und eine aberwitzige Idee nach der anderen umsetzt. Das Drehbuch schrieben Chytilová und Bolek Polívka, der auch die Hauptrolle spielt. Polívka, der in Tschechien vor allem als Pantomime, Clown und Theatermann bekannt ist, spielt den Bohuš mit derber Wucht und überraschender Gutmütigkeit. Schon der nahezu unaussprechliche Titel - eine Mischung aus tschechischem Fluch und verballhorntem „Guten Tag" - gibt den Ton vor.
DĚDICTVÍ ANEB KURVAHOŠIGUTNTAG entstand kurz nach der Samtenen Revolution. Damals galt der Film vielen als bloße Kommerzkomödie. Kritik und Publikum rümpften die Nase über die Vulgarität und grotesken Überzeichnungen des Films. Erst im Rückblick zeigte sich, wie hellsichtig Chytilová die Wendejahre erfasst hatte: als Moralstück über die Fähigkeit von Geld, tief in die DNA nicht nur einzelner Menschen, sondern einer ganzen Gesellschaft einzudringen. Heute zählt der Film zu den stärksten Arbeiten ihres Spätwerks. (Ralph Eue)

V O R S C H A U
Potopa (Die Flut / Flood) ◄
SK/ CZ/ PL/ B 2025, 102 min, OmeU 02.12.
Abschlussveranstaltung mit Gästen und anschließ. Umtrunk

Regie: Martin Gonda
Während ihr ruthenisches Heimatdorf im Osten der Slowakei 1980 einem neuen Stausee weichen muss, will die fünfzehnjährige Mara nur dreierlei: hinauf - hinaus - Pilotin werden. Ihr verwitweter Vater Alexander dagegen klammert sich an den Boden, den er seit jeher bearbeitet hat – und kann am Ende nur zusehen, wie ihm beides entgleitet: das Land und die Tochter. Eingereicht als offizieller Beitrag der Slowakei für die 99. Oscar Verleihung.